

Handreichung Methoden für Haus- und Abschlussarbeiten

A) Interviews

Arbeitsgebiet: Immissionsreduzierung in Urbanen Räumen

Prof. Dr.-Ing. Martin Jäschke.
Alisa Uhrig, M.A

Stand: 18.11.2022

Hintergrund und Relevanz

Sie haben sich für Ihre Haus- oder Abschlussarbeit ein Thema herausgesucht, Literatur recherchiert und eine Forschungslücke entdeckt, die Sie gerne füllen möchten. Für jedes empirische Forschungsvorhaben sind unterschiedliche Methoden verschieden gut geeignet, dieses Ziel zu erreichen. Interviews gehören zu den qualitativen Forschungsmethoden. Prüfen Sie daher zunächst kritisch, ob dieser Ansatz zur Bearbeitung Ihrer Forschungsfrage angemessen ist. Darüber hinaus gilt: Ein wissenschaftliches Interview unterscheidet sich deutlich von einem alltagsweltlichen – nehmen Sie dieses Unterfangen daher nicht auf die leichte Schulter! Die wichtigsten Hinweise haben wir Ihnen in dieser Handreichung zusammengestellt. Hierdurch können Sie ein Gefühl dafür bekommen, was auf Sie zukommt, falls Sie sich für diese Methode entscheiden sollten. Lesen Sie, bevor Sie loslegen, jedoch unbedingt Fachliteratur zur Methode! Einige Beispiele dazu sind hier ebenfalls für Sie gesammelt worden.

Das Wichtigste im Überblick

Die Befragung ist eine der wichtigsten und häufigsten Methoden vieler Wissenschaften. Interviews sind wie Umfragen (Handreichung B) Formen der Befragung. Ziel dieser Verfahren ist es, verbale Informationen von Befragten zu erlangen. Während Umfragen zu den hoch standardisierten Befragungen zählen, können Interviews mittleren bis geringen Standardisierungsgrad aufweisen. So operieren halb-standardisierte Verfahren wie Expert*innen oder problemzentrierte (zu einem bestimmten Thema) Interviews i.d.R. mit einem Interviewleitfaden. Dieser enthält die interessierenden Fragen, die jedoch nicht im genauen Wortlaut und auch nicht nach einer festgelegten Reihenfolge gestellt werden müssen, wodurch das Interview eher Gesprächscharakter hat. Nach einer Eingangsfrage, die das Thema einleitet, greift der/die Interviewende nur noch ein, um ggf. zum Thema zurückzuführen. Es sollten nur wenige zusammenhängende Themenbereiche erfasst werden, Nachfragen sind möglich. Bei der nicht-standardisierten narrativen Methode wird ebenfalls ein bestimmtes Thema behandelt, der/die Interviewer*in greift nach der Einstiegsfrage (Erzählstimulus) jedoch nicht mehr ein und überlässt die Schwerpunktsetzung und Strukturierung der Erzählung allein der befragten Person.

In beiden Fällen handelt es sich aufgrund der wissenschaftlichen Zielsetzung im Gegensatz zu einem Alltagsgespräch um eine künstliche Situation: Es gibt eine klare Rollenverteilung und die Fragerichtung ist ausschließlich einseitig (Asymmetrie). Das Gesagte bleibt aufgrund der Neutralität der/s Interviewenden für die interviewte Person ohne Folgen; auch, da die Fragen aus wissenschaftlichem Interesse entstanden sind und nicht die interviewte Person an sich von Interesse ist, sondern beabsichtigt wird, anhand der befragten Person(en) stichprobenartig

Rückschlüsse auf ein größeres Kollektiv zu ziehen. Die Folgenlosigkeit bedingt jedoch auch, dass es schwierig ist, Personen für eine Befragung/ein Interview zu gewinnen. Des Weiteren sollte Ihnen bewusst sein, dass sich der intuitive Rahmen der Wahrnehmung von Befragten nach der ihnen vertrauten Alltagskommunikation (symmetrisch, natürlich, persönlich, zwischen parteiischen Gesprächspartnern und daher nicht folgenlos) richtet. Dies ist der Hauptgrund für Verzerrungen (Bias). Darüber hinaus ist der sogenannte Interviewer*inneneffekt zu erwarten: Die Person des Interviewers/der Interviewerin hat Einfluss auf das Antwortverhalten, es entstehen verschiedene Konstellationen sozialer Erwünschtheit. Ein Beispiel (Klein und Kühhirt 2010):

- **Männer** geben vor **weiblichen** Interviewerinnen *höhere* Beteiligung an Haushaltsarbeit an als gegenüber männlichen.
- **Frauen** wiederum berichten **weiblichen** Interviewerinnen einen *geringeren* Anteil an der Haushaltsarbeit als männlichen.

Interviews finden i.d.R. face-to-face statt. Ggf. können Sie ein Interview jedoch auch z.B. über Zoom führen. In jedem Fall ist für eine möglichst angenehme Gesprächsatmosphäre zu sorgen und der interviewten Person für Ihre Bereitschaft zu danken. Vor Beginn des Gesprächs müssen Sie unbedingt erfragen, ob eine Tonaufnahme gestattet ist und sich diese Erlaubnis schriftlich auf dem dafür vorgesehenen HCU-Formular bestätigen lassen. Ist eine Tonaufnahme nicht gestattet, fragen Sie nach, ob Sie während des Gesprächs Notizen machen dürfen. Sollte auch dies nicht gewünscht sein, fertigen Sie sofort nach dem Gespräch ein Gedächtnisprotokoll an. Prüfen Sie auch, ob alternative Interviews möglich wären, da Interviewdurchführung und -auswertung ohne Tonaufzeichnung deutlich erschwert werden. Vor und nach dem eigentlichen Interviewgespräch ist der befragten Person mitzuteilen, wann das Aufnahmegerät gestartet bzw. gestoppt wird. Die Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit der interviewenden Person sind maßgebend für den Erfolg eines Interviews. Darüber hinaus ist es eine Kunst, die „richtigen“ Fragen in angemessener Weise zu stellen. Ein Beispiel: Wenn Sie sagen...

„Wie in diesen Zeiten angebracht tun Sie doch bestimmt auch etwas gegen den Klimawandel – können Sie mir hier einige Beispiele aus Ihrem Alltag nennen?“

...haben Sie eine so genannte Suggestivfrage gestellt. Der interviewten Person werden bereits bestimmte Annahmen „in den Mund gelegt“; hier, dass er/sie sich klimaschützend verhält, weil dies erforderlich ist. Ggf. stimmt die Person dem gar nicht zu – die Hürde jetzt noch zu widersprechen ist allerdings sehr hoch. Verwenden Sie daher unbedingt genug Zeit darauf, all Ihre Interviewfragen kritisch zu überprüfen und gezielt zu formulieren: Sie sollten möglichst freie und unbeeinflusste Antworten ermöglichen und die befragte Person nicht bereits in eine (von Ihnen) gewünschte Richtung drängen – Sie befinden sich auf der Suche nach der Wahrheit, nicht nach Bestätigung. Wenn Sie mehrere Interviews führen, ist insbesondere sicherzustellen, dass die Interviewsituationen möglichst standardisiert sind, um Vergleichbarkeit zu erreichen. Versuchen Sie unbedingt, störende Einflüsse, wie bspw. die Anwesenheit Dritter zu unterbinden. Es gilt: Je geringer die Vorabstandardisierung, desto größer ist der Aufwand nach der Durchführung. Die gewonnenen Informationen müssen transkribiert, identifiziert, kategorisiert und typisiert werden. Transkribieren bedeutet, das gesamte Gespräch wortwörtlich zu verschriftlichen. Je nach Auswertungsziel werden hierbei auch Sprechpausen, Satzabbrüche, weitere Lautäußerungen (Lachen, Räuspern, „Ähms“ etc.) dokumentiert. Spezielle Software kann Ihnen diese Arbeit erleichtern. Das dadurch entstehende Transkript (Wortprotokoll) gehört als

wichtigste Quelle unbedingt in den Anhang Ihrer Arbeit (anonymisiert!). Vorteile von Interviews gegenüber Umfragen sind, dass Offenheit bezüglich der Antworten besteht, seltenere Verhaltensweisen/Einstellungen etc. beforscht werden können und aufgrund größerer Tiefe der Informationen ein besseres Verständnis von Zusammenhängen erlangt wird. Nachteile hingegen sind, dass es sich i.d.R. nicht um eine Zufallsstichprobe handelt, die gewonnenen Erkenntnisse nur eine geringe Verallgemeinerbarkeit besitzen und hohe Anforderungen an Befragte und Forscher*in gestellt werden. Die Auswertung erfolgt trotz Verfahren zur Kontrolle dieses Effekts subjektiv.

Wir wünschen Ihnen informative Interviews und freuen uns auf Ihr Vorhaben!

Prof. Dr.-Ing. Martin Jäschke
Alisa Uhrig, M.A.

*HCU-Formular

o.A. o.J. *HCU-Einwilligungserklärung für Interviewdateien*. https://www.hcu-hamburg.de/fileadmin/documents/Research/Promotion/HCU-Einwilligungserklärung_Interviewdaten_Muster.docx (aktuelle Version: <https://www.hcu-hamburg.de/research/promotion/-postdoc/promotion>). Hamburg: HafenCity Universität Hamburg.

Weiterführende Literatur

- Bampton, Roberta und Cowton, Christopher J. 2002. The E-Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 3(2), Art. 9. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs020295>.
- Burke, Lisa A. und Miller, Monica K. 2001. Phone interviewing as a means of data collection: Lessons learned and practical recommendations. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 2(2), Art. 7. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs010271>.
- Deppermann, Arnulf. 2013. Interview als Text vs. Interview als Interaktion. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 14(3), Art. 13, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1303131>.
- Diaz-Bone, Rainer und Weischer, Christoph. (Hrsg.). 2014. *Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften*. Springer-Verlag.
- Diekmann, Andreas. 2007. *Empirische Sozialforschung*. Rowohlt.
- Glaeser, Jochen und Laudel, Grit. 2010. *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse* (3. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helfferich, Cornelia. 2011. *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kleining, Gerhard. 1982/2000. Umriss zu einer Methodologie qualitativer Sozialforschung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 34, 224-253 <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-8619>.
- Lucius-Hoene, Gabriele und Deppermann, Arnulf. 2002. *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Opladen: Leske + Budrich.
- Mey, Guenter. 2000. Erzählungen in qualitativen Interviews: Konzepte, Probleme, soziale Konstruktionen. Sozialer Sinn. *Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, 1, 135-151. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-4471>.
- Opdenakker, Raymond. 2006. Advantages and disadvantages of four interview techniques in qualitative research. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 7(4), Art. 11. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0604118>.
- Schorn, Ariane. 2000. Das "themenzentrierte Interview". Ein Verfahren zur Entschlüsselung manifester und latenter Aspekte subjektiver Wirklichkeit. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(2), Art. 23. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0002236>.
- Wengraf, Tom. 2001. *Qualitative research interviewing: Biographic narrative and semi-structured methods*. London: Sage.
- Witzel, Andreas (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), Art. 22. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>.